

# Rama, der Inbegriff von Dharma

Von Alka Jain

Rama ist im Sanskrit einer der Namen Gottes, der uns in den *namasankirtanas* des Siddha Yoga-Weges begegnet. Der Name Ramas, des Herrn, wird bei Feierlichkeiten und *satsangs* angerufen, um göttliche Gnade und Schutz zu erbitten und um unsere Herzen für die Erfahrung der Liebe zu öffnen, die Rama innewohnt. Rama ist ein Name Gottes und bezeichnet zugleich die innere Göttlichkeit, die unser eigenes Höchstes Selbst ist.

Ich bin in der indischen Stadt Delhi aufgewachsen und eine meiner frühesten Kindheitserinnerungen in Bezug auf Rama, den Herrn, ist, dass sein Name überall zu hören war, egal wohin ich ging und auch in fast jedem Gespräch. Die Menschen verwendeten Ramas Namen als Begrüßung, als schnellen Gruß zwischen Passanten, in Momenten des Glücks und des Jubels, aber auch in Zeiten von Traurigkeit und Verzweiflung. Einige sagten auf Hindi *Jai Shri Ram* (Ehre sei Shri Ram!) oder *Jai Siya Ram* (Ehre sei Sita und Ram!). Andere sagten einfach *Ram Ram*. Am besten gefiel mir *Jai Ram ji ki* (Sieg sei Ram!). Der Name Ramas, des Herrn, ist vollständig und untrennbar mit dem kulturellen Muster Indiens verwoben, denn es heißt, dass die beständige Anrufung Ramas negative Energien vertreibt und Glück herbeiruft.

Rama, der Herr, war der siebte Avatar, oder die siebte Inkarnation Vishnus, des Erhalters des Universums. Somit hat das Höchste Wesen eine menschliche Form angenommen, um das Gute zu beschützen, das Böse zu zerstören und in der Welt Ordnung und Rechtschaffenheit wiederherzustellen. Rama, der Herr, wird als *maryada purushottama* verehrt, als der, „der das Dharma aufrechterhält“, das rechtschaffene Leben.

Der Name Rama leitet sich aus der Sanskrit-Wurzel *ram* ab, die „gelassen“, „beruhigend“, „erfreuend“ und auch „beglückend“ bedeutet. Rama, der Herr, wird auch häufig Ramachandra (hell leuchtend wie der Mond), Dasharatha-nandan (der, der König Dasharatha, Ramas Vater, Wohlgefallen gebracht hat) und Raghava (aus dem Königshaus Raghu stammend) genannt. Rama, der Herr, wird ob seiner Tugenden geliebt, geachtet und bewundert: Dharma, Heldenmut, Ritterlichkeit, Treue, Mitgefühl, Liebe, Gehorsamkeit, Mut und Gleichmut. Rama verkörpert in Indien für viele das Idealbild eines Menschen.

Das große Sanskrit-Epos *Ramayana* (die Reise Ramas) des Weisen Valmiki erzählt das Leben Ramas, des Herrn. Das *Ramayana* ist eines der längsten und ältesten Epen der Weltliteratur und besteht aus annähernd 24000 Versen, die Begebenheiten aus dem Treta Yuga, dem zweiten Zeitalter der traditionellen indischen Zeitrechnung, berichten.

Das *Ramayana* von Valmiki wurde auf Sanskrit geschrieben, der traditionellen Sprache der indischen Schriften. Im sechzehnten Jahrhundert gab der Dichterheilige Goswami Tulsidas das Leben Ramas im Avadhi Dialekt wieder, der Landessprache der indischen Region Uttar Pradesh, um seine Geschichte auch Laien zugänglich zu machen. Tulsidas Version wurde unter dem Namen *Ram Charit Manas* (Der See der Taten Lord Ramas) bekannt.

Im gesamten *Ramayana* lesen wir Beschreibungen von Ramas Beständigkeit in der Verkörperung der göttlichen Tugenden und seiner vollständigen Hingabe an die Aufrechterhaltung des Dharma in all seinen Handlungen.

Rama war der Kronprinz von Ayodhya, wurde aber ins Exil verbannt, weil König Dashrats jüngste Königin ihren eigenen Sohn zum König krönen wollte. Deshalb streifte Rama in Begleitung seiner Frau Sita und seines Bruders Lakshmana durch die Wälder. Vierzehn Jahre lang lebte er ein einfaches Leben und gewährte dabei den Asketen Schutz und Unterstützung, wenn diese von Dämonen gequält und verfolgt wurden. Die größte Tat Ramas bestand darin, den Dämonenkönig Ravana zu besiegen, der Sita entführt und in das Königreich Lanka auf der gleichnamigen

Insel an der Südküste Indiens verschleppt hatte. Ravana, die Verkörperung des Bösen, war das genaue Gegenteil des Dharma. Bei dieser Heldentat erhielt Rama die Unterstützung Hanumans, des Befehlshabers der Armee der Affen. Hanuman wurde ein treuer Anhänger Ramas und war die Verkörperung des Dienens und der Treue, immer bereit, an der Seite seines Herrn für die Rechtschaffenheit zu kämpfen. Nachdem er seine Gemahlin gerettet hatte und die Jahre des Exils beendet waren, kehrte Rama mit seinen Begleitern nach Ayodhya zurück, wo er unter großem Jubel zum König gekrönt wurde. *Ramrajya* (die Regierungszeit Ramas, des Herrn) dauerte der Legende nach elftausend Jahre an, als Sinnbild für die immerwährende Herrschaft der Tugenden.

\*\*\*

Rama, der Herr, wird in Indien mit einer Reihe von freudigen Festtagen geehrt und gefeiert.

Ram Navami findet am neunten Tag des Neumonds im indischen Monat Chaitra statt, was dem März oder April des Gregorianischen Kalenders entspricht, und ehrt den Geburtstag Ramas, des Herrn. An diesem Tag besuchen die Anhänger\*innen die Tempel und lesen oder rezitieren Geschichten von Shri Rama und einige fasten, bevor sie diesen Tag mit einem großen Festmahl beschließen.

Dassera – der zehnte Tag des indischen Monats Ashvin und gleich nach dem Navaratri-Fest, welches im September oder Oktober gefeiert wird – erinnert an den Sieg Ramas über Ravana, an den Sieg des Guten über das Böse. Zu Dassera werden überall in ganz Indien riesige, mit Feuerwerkskörpern gefüllte, zehnköpfige Ravana-Statuen aufgestellt. Nach Einbruch der Dunkelheit versammeln sich viele Menschen, um das Spektakel mit anzusehen, wie ein als Rama verkleideter Schauspieler einen Pfeil auf Ravana abschießt. Die Statue geht in Flammen auf, während die Feuerwerkskörper krachen und die Menge Beifall klatscht. Die Tage vor Dassera sind auch für Ramlila bekannt, Tanzaufführungen des *Ramayana*. In meiner Kindheit konnten wir es kaum erwarten, in dieser Zeit des Jahres endlich wieder die verschiedenen Ramlila Aufführungen zu sehen. Wir waren von den heldenhaften

und mitfühlenden Taten Ramas, des Herrn, wie verzaubert. Obwohl wir noch jung waren, lehrte uns die Ramlila, dem Weg der Rechtschaffenheit mit Leidenschaft zu folgen.

Deepavali, das „Lichterfest“, findet zwanzig Tage nach Dassera, am fünfzehnten Tag des Indischen Monats Kartik statt und erinnert an den triumphalen Einzug Ramas in Ayodhya. Er kam in der Nacht an und sein Weg wurde durch in Reihen aufgestellte *diyas*, „Ghee-Lampen“, erleuchtet. Deepavali ehrt den Sieg des Lichts über die Dunkelheit. An diesem Tag putzen die Menschen ihr Zuhause, nehmen morgens ein duftendes Ölbad und tragen neue Kleidung. Sie bereiten alle möglichen Arten köstlicher Speisen zu, die sie dann mit Freunden und Nachbarn teilen. Ein wichtiger Teil dieser Feierlichkeiten ist es, die *diyas* anzuzünden und sie im und rund ums Haus aufzustellen. Nachts versammeln sich draußen die Menschen, um einander zu grüßen und Feuerwerkskörper zu entzünden. Ich erinnere mich daran, dass meine Großmutter mir erzählte, der laute Knall der Feuerwerkskörper diene zur Abwehr böser Geister. Auch heute noch führen in der kanadischen Stadt Montreal, wo ich jetzt lebe, viele meiner Freunde während dieser Festtage einen *akhand path*, eine ununterbrochene Rezitation des *Ram Charita Manas* durch. Bei dieser vierundzwanzigstündigen Rezitation wechsele ich mich mit meinen Freunden ab und jeder rezitiert zu einer bestimmten Zeit einen bestimmten Abschnitt. Gemeinsam rezitieren wir auf diese Weise den gesamten Text die ganze Nacht und den ganzen Tag hindurch.

Auf dem Siddha Yoga Weg singen wir den Namen Ramas, des Herrn, und sind auch dazu aufgerufen, die göttlichen Tugenden zu pflegen, die er vorlebte. Ich erinnere mich immer noch an meinen ersten Besuch im Shree Muktananda Ashram im Jahr 1989. Dort hörte ich, wie der Name des Herrn, *Shree Ram, Jay Ram, Jay Jay Ram* im Annapurna Speisesaal gesungen wurde. In diesem Augenblick, als ich hörte, wie der Name Ramas, des Herrn, mit solch tiefer Verehrung gesungen wurde, wusste ich tief in meinem Herzen, dass ich zuhause angekommen war – denn ich war auf einen Weg geleitet worden, der ein Ebenbild der Tugenden Ramas darstellt.

*Jai Shri Rama!*



© 2022 SYDA Foundation®. Alle Rechte vorbehalten.